

Pointensicher bis zum Happy-End

„Und ewig rauschen die Gelder“: umjubelte Premiere der Retzer Bühne im Gasthaus „Rickmeyer“

■ Bad Salzuflen-Retzen (beo). Mit einer gelungenen Premiere seiner aktuellen Produktion „Und ewig rauschen die Gelder“, die noch bis zum 8. April in zwölf weiteren Aufführungen zu sehen ist, startete das beliebte Amateurtheater „Retzer Bühne“ am Freitagabend im ausverkauften Gasthaus Rickmeyer vor einem begeisterten Publikum ins dritte Jahrzehnt seines Bestehens.

Bereits im dritten Jahr stehen die Aufführungen der Retzer Bühne unter der professionellen Leitung der Detmolder Schauspielerin Susanne Habenicht, und so sind sie längst nicht mehr die Leistung einer „Laien-Spielschar“, die Klaus Deppe in seiner Begrüßungsansprache mit liebenswürdigem Understatement vorgestellt hatte.

Das freilich ändert nichts daran, dass die Farce in zwei Akten „Und ewig rauschen die Gelder“ des britischen Autors Michael Cooney („Cash on Delivery“, in der Übersetzung von Paul Overhoff) die handelnden Personen stellenweise bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit beanspruchte – eine Herausforderung, der sich das zehnköpfige Ensemble jedoch erfolgreich stellte.

Mit ihren unverkennbar aktuellen Bezügen, die sich in Zeiten von „Hartz IV“ zu den Segnungen des Sozialstaats ergeben, ist Cooneys Komödie ein Parforceritt, dessen ständig sich verschärfendes Tempo die Be-



Auf der (Retzer) Bühne geht es auch schon mal zur Sache: Das zeigt die „Kontrolle andersrum“ mit Astrid Schneider und Hans Carell.

FOTO: OSTERSEK

teiligten unaufhaltsam auf die Katastrophe zuzutreiben scheint: Ein Arbeitsloser, der sein Los vor seiner Ehefrau verheimlicht und schon seit zwei Jahren mit zahlreichen Tricks vom Sozialamt Unterstützung für buchstäblich alle Lebenslagen kassiert, sieht sich plötzlich mit einer Überprüfung seiner „Ansprüche“ konfrontiert und versucht folgerichtig, mit immer neuen Kniffen und Kunstgriffen, seine Haut (und die üppig fließenden Gelder) zu retten. Zu allem Überfluss mischen sich auch noch die Gesundheitsbehörde und ein Psychiater ein. Dass es dabei zu heillosen Verwicklungen kommt, leuchtet ein, und so scheint es nur eine Frage der Zeit, bis alles ans Licht kommt.

Es waren die pointensicher gesetzten Dialoge des Stückes, die mit ihren eindeutigen Zweideutigkeiten die Stimmung im Saal bis zum unvermeidlichen Happy-End in die Höhe trieben und immer wieder zu Szenenapplaus führten. Ein Übriges taten die zahlreichen Klammauszenen, die mit überschäumender Heiterkeit quittiert wurden.

Herzlich bis stürmisch war der lang anhaltende Schlussbeifall für diese sehenswerte Aufführung, für deren Wiederholungen in der Festhalle Schötmar (Samstag und Sonntag, 1. und 2. April) sowie zum großen Finale im Kur- und Stadttheater (Samstag, 8. April) noch Karten zu haben sind.